

# WERKS-ZEITUNG

der Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft

für die Werke

Witten, Hattingen, Gelsenkirchen, Oberkassel, Annen, Brackwede

HH



10. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet.

18. Oktober 1935

Zuschriften sind zu richten an: Ruhrstahl Akt.-Ges., Heinrichshütte, Hattingen. Abteil. Schriftleitung der Werks-Zeitung.

Nummer 21

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront

## Lebensmittelversorgung sichergestellt

Das ewige Kritifizieren, ohne es besser machen zu können, ist leider auch heute in Deutschland noch nicht ausgestorben. Der Führer hat in seiner großen Rede auf dem Bückeberg mit dieser Art Kritiker gründlich und deutlich abgerechnet.

Es gibt auch heute noch immer wieder ängstliche Gemüter, die da glauben, daß uns bei der nicht wegzuleugnenden Devisenknappheit und eingeschränkten Einfuhr ausländischer Lebensmittel noch einmal die schrecklichen letzten Jahre des Krieges bevorstünden. Manche träumen sogar schon von Lebensmittelkarten und Bezugsscheinen. Aber es sind das wirklich allzu ängstliche Gemüter, die Gespenster sehen, wo in Wirklichkeit gar keine sind, oder die auf die hören, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens ist, auf diese Weise Beunruhigung ins Volk zu tragen und ihm das Vertrauen zur Führung zu nehmen.

Man braucht nicht einmal mit der Möglichkeit eines Krieges zu rechnen, wo die Versorgungsfrage zur brennenden Lebensfrage eines Volkes wird. Ein Volk, das sich nicht aus eigener Scholle ernähren kann, wird immer ein Spielball sein in den Händen derjenigen Völker und Staaten, von denen es seine Lebensmittel einzuführen gezwungen ist. Wer über den Brotkorb eines Volkes gebietet, bestimmt auch die Richtung seiner Politik. Wenn man nicht so will, wie die anderen wollen, wird einem einfach der Brotkorb höher gehängt. Und das wissen wir aus Erfahrung, der Hunger zwingt das stärkste Volk.

Man fragt sich daher mit Recht, warum nicht schon früher daran gedacht wurde, die Versorgung des Volkes sicherzustellen. Wieviel Unglück und Elend wären unserem Vaterlande erspart geblieben!

Die nationalsozialistische Regierung hat durch kluge Maßnahmen, die auf das Wohl der Gesamtheit gerichtet sind, erreicht, daß die Preise gehalten und die Löhne geblieben sind.

„Es würde für uns leichter und billiger sein, einmal nach der einen und dann nach der anderen Seite eine Vorbeugung zu machen. Vielleicht würde das für uns im Augenblick populärer sein. Es würden Millionen von Arbeitern es begrüßen, wenn wir ihnen sagen wollten, wir erhöhen jetzt die Löhne, und es würden Millionen Bauern vielleicht jubeln, wenn wir ihnen mitteilen würden, wir erhöhen die landwirtschaftlichen Preise. Aber schon nach einigen Monaten würden uns beide gemeinsam verdammen, denn beide würden erkennen, daß das nur die endlose Schraube

war, die Deutschland schon einmal durchmachen mußte. Der höhere Lohn führt zu höheren Preisen. Der höhere Preis führt zu höheren Löhnen. Beide führen zur Entwertung unserer Mark, beide wieder zur Entwertung unserer Sparguthaben, beide zur Erschütterung unserer Wirtschaft.“

Das sind die Worte des Führers auf dem Bückeberg.



H. Liebetrau

### Kleine Hirtin

Diese Schweineknappheit hat ihre ganz natürliche Ursache. Im vorigen Jahr haben wir eine schlechte Ernte gehabt. Wir hatten keine Futtermittel und mußten deshalb die Schweinebestände senken: und das, was wir im vorigen Jahr an Schweinefleisch zuviel gegessen haben, müssen wir dann eben in Gottes Namen in diesem Jahre weniger essen.

Im übrigen wird diese Knappheit schon zusehends überwunden. Wir haben am 1. Juli dieses Jahres nur einen Bestand von 20 Millionen Schweinen gehabt. Bis zum 1. September ist dieser Bestand bereits auf 22½ Millionen gestiegen. Können wir denn nicht die Zeit warten, bis

Wie es um die Sicherung unserer Lebensmittelversorgung bestellt ist, darüber hat Minister Dr. Goebbels in Halle vor kurzem deutlich und klar gesprochen.

Vorübergehend ist eine Butterknappheit in Deutschland festzustellen. Daran ist die Regierung schuldlos. Mit Recht fragt Dr. Goebbels: „Kann man uns verdenken, daß wir lieber einmal für vierzehn Tage oder drei Wochen eine immerhin noch erträgliche Butterknappheit in Kauf nehmen, um die dadurch gesparten Devisen für die Rohstoffeinfuhr zu verwenden, mit der wir die Arbeitschlacht schlagen, als daß Millionen ohne Arbeit und damit auch ohne Brot bleiben?“

Dann führte der Minister weiter aus, daß niemand glauben solle, daß die Regierung die Schwierigkeiten der Ernährungsfrage unterschätze. „Wir wissen, wie schwer es ist, sich mit dieser oder jener Knappheit zeitweilig abzufinden. Aber worauf man dringen muß, ist doch, daß das deutsche Volk in so schwerer Zeit fest zusammenhält. Es darf nicht vorkommen, daß gewisse Fette, wie Schmalz, die an sich in genügender Menge vorhanden sind, durch Angstkäufe künstlich verknappt werden.“ Hier erwachte den Hausfrauen eine besondere Aufgabe, die sie täglich erfüllen müßten.

„Die Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Kartoffeln, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch, Fischen, Milch, Eiern, Zucker und vielen anderen Lebensmitteln ist in Deutschland absolut sichergestellt. Dagegen ist allerdings eine vorübergehende Schweineknappheit festzustellen.“

diese Schweine gemästet sind, oder hätten wir wirklich Devisen im Uebermaß freimachen sollen zur Einfuhr von Schweinen?

Die Arbeitslosen hätten dann warten können. Was würden diese dann sagen, wenn wir uns vor ihnen entschuldigen wollten, indem wir erklärten: Wir mußten Schweine kaufen, das deutsche Volk wollte es so.

Unter diesen großen Gesichtspunkten muß die Frage nach der Ernährungslage des deutschen Volkes betrachtet werden. Angstkäufe und das unsinnige Hamstern von Vorräten, die doch verderben, müssen unbedingt unterbleiben. Sie sind gänzlich unnötig und gefährden

die Allgemeinheit. Ebenso muß dem Schwarzhandel, der sich schon hier und da breitmacht, gründlich das Handwerk gelegt werden. Man darf von jedem Deutschen erwarten, daß er die Regierung in ihrer Politik unterstützt, die dahin geht, jede nicht unbedingt nötige Lebensmitteleinfuhr wegen der Devisenopfer, mit der sie verbunden ist, zu vermeiden, und die ersparten Devisen (fremde Geldsorten) lieber für die Einfuhr von Rohstoffen zur Belebung des deutschen Arbeitsmarktes zu benutzen.

Auch hinsichtlich unserer Ernährung sitzen wir alle in einem Schiff, und keiner kann beanspruchen, aus kleinlicher Eigensucht aussteigen zu wollen. Disziplin und Gemeinschaftsgefühl sind das einzige, was erforderlich ist. Das sollte heute für jeden selbstverständlicher sein denn je.

## Der Krieg in Abessinien

Der Krieg in Abessinien ist im Gange. Die Italiener sind im Norden und Süden einmarschiert und haben Addis Abeba, die Stadt, an deren Namen sich für Italien bittere Erinnerungen knüpfen, eingenommen. Die Abessinier sind zurückgewichen und haben sich auf das Gebiet zurückgezogen, das ihrer Kriegskunft am meisten liegt, nämlich in das Gebirge. Dabei haben sie es noch fertiggebracht, hinter dem Rücken der Italiener in deren Etappenland, in Erytrea, einzufallen und die rückwärtigen Verbindungen der Italiener zu bedrohen. Nach zuverlässigen Berichten sollen die abessinischen Truppen trotz aller italienischen Tank- und Flugzeugangriffe, denen sie nichts Gleichwertiges entgegenzustellen haben, eine unverzagte und mutige Haltung einnehmen.

Die Italiener melden fast täglich größere Erfolge. Nach Addis Abeba haben sie auch die Stadt Aksum besezt, die einst die Glanzstadt der Könige von Saba gewesen sein soll und heute noch Nationalheiligtümer der Abessinier birgt. Ihre außerordentliche strategische Bedeutung liegt darin, daß von hier aus eine — wenn auch verwahrloste — Straße über Gondar an den Tana-See führt. In der Luftlinie gerechnet sind es von Aksum zum Tana-See 250 Kilometer. Wollen die Italiener diesen Weg gehen? Niemand kann das heute schon sagen. Vom Tana-See aus gibt es mancherlei Vormarschmöglichkeiten durch das Tal des Blauen Nil auf die Hauptstadt Abessinien, Addis Abeba, zu. Aber am Tana-See befindet sich bereits — England in der Person des Majors Cheesmann, der — wohlversehen mit Handschreiben und Pässen des Kaisers von Abessinien — das Gebiet zu vermessen und die Zeichnungen für einen Staudamm anzufertigen hat. 300 000 Pfund jährliche Pacht soll England dem Negus für diesen Staudamm versprochen haben! Wenn also die Italiener an den Tana-See kämen, erleben sie vielleicht etwas Ähnliches wie seinerzeit der französische Major Jean Baptiste Marchand bei Faschoda, am Weißen Nil im Sudan. Marchand hatte dort am 18. Juli 1898 die französische Tricolore gehißt. Am 19. September erschien Lord Kitchener und verbot im Namen Englands den Weitermarsch Marchands. Von Uebermacht umstellt, mußte der Franzose sich fügen. Das war der berühmte Faschoda-Zwischenfall, der beinahe zum Kriege zwischen Frankreich und England geführt hätte. Werden sich die Italiener durch diese geschichtlichen Spuren schrecken lassen? Mussolini hat, ehe er den Marschbefehl zum Kriegsbeginn gab, feierlich erklärt, daß er die Interessen Englands nirgends zu verletzen gedenke, aber dem unparteiischen militärischen Beobachter erscheint es als ganz ausgeschlossen, daß die Italiener bei einem möglichen Vormarsch nach Addis Abeba das Tana-See-Gebiet unbesezt im Rücken lassen könnten. Denn in der Gegend von Gondar, also nördlich des Sees, haufen die Amharas, das abessinische Staatsvolk, die Seele des Widerstands.

In Genf ist Italien für „schuldig“ befunden worden. Damit ist von selbst die ganze Maschinerie der Sühnemaßnahmen in Gana gesetzt. Der

Völkerbund tritt mit seiner Paragraphenrüstung zum ersten Male dieses Neuland. Die Dirigenten in dieser Sache sind England und Frankreich. Bei England herrscht offenbar die Absicht vor, rasch und wirkungsvoll zu handeln. Eine gewisse Enttäuschung über die Langsamkeit und Saumseligkeit des Völkerbundes hat sich in der öffentlichen Meinung Großbritanniens schon bemerkbar gemacht. Die Franzosen laufen noch immer zwei Hasen nach und glauben sich stark genug, sie zu zwingen, daß sie nicht auseinanderlaufen. Sie wollen auf der einen Seite England den Weg zu wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen nicht versperren, sie wollen aber auch auf der anderen Seite diese Maßnahmen so bemessen, daß Italien nicht zum Neuzerker gezwungen wird. Der Vertragungsantrag des Barons Aloisi in Genf, der abgelehnt wurde, hat gezeigt, daß gelegentlich die eine, dann die andere Meinung in Genf vorherrscht. Er hat aber auch gezeigt, daß der Faden zwischen Rom und Paris immer noch nicht abgerissen ist, daß man die Politik von Rom her immer mehr auf die französische Note abzustimmen sucht. Eins aber ist klar: diejenigen, die damit gerechnet haben, daß Italien nach dem Achtungserfolg bei Addis Abeba mit sich reden lassen würde, haben sich getäuscht. Mussolini will in Abessinien ganze Arbeit tun. Es wird auch zuverlässig gemeldet, daß im ganzen Oktober die Truppenverschiebungen nach Abessinien anhalten werden.



Deutschland sieht nach wie vor in voller Neutralität, aber mit Interesse, dem zu, was sich in Abessinien, vor allem aber auch, was sich in Genf begibt. Wir sind nicht mehr Mitglied des Völkerbundes und daher auch für dessen Beschlüsse nicht mehr mitverantwortlich. Besonders interessant war es für uns, aus einer großen italienischen Zeitung, dem „Messaggero“, zu erfahren, daß man auch in diesem Kriege wieder mit dem Mittel der Greuelmärchen arbeitet. Wieder einmal müssen die „abgeschnittenen Hände“ herhalten. Mit Recht erinnert das italienische Blatt

an die Greuelmärchen, die damals, bei Beginn des Weltkrieges, gegen Deutschland in Umlauf gesetzt wurden, besonders an die abgeschnittenen Hände belgischer Kinder, und nimmt hierbei die Kriegsgreuelpropaganda, der sich auch Italien anschloß, in aller Form zurück, wenn es schreibt: Wir kennen jetzt diese Lügenmittel, die vor zwanzig Jahren die ganze Welt, Italien nicht ausgeschlossen, zu täuschen suchten, die sich heute aber als das offenbart haben, was sie wirklich sind, nämlich als unwürdige Anschläge gegen die Wahrhaftigkeit. Vor zwanzig Jahren sprach man von den abgeschlagenen Händen der belgischen Kinder, die barbarisch von den Deutschen verstümmelt wurden. Heute spricht man von Frauen und Kindern, die von Italienern getötet wurden. Niemand vor und nach dem Kriege hat jedoch ein einziges Opfer dieser Barbareien gefunden, um deretwegen die Gefühle der ganzen Welt mobilisiert wurden.

Das ist eine Ehrenrettung für Deutschland, die hoffentlich in der ganzen Welt die weiteste Verbreitung findet, damit dieser Wahnwitz, der heute noch, vor allem in Amerika, geglaubt wird, endlich mit Stumpf und Stiel ausgerottet wird.

Wir wollen den Frieden, aber einen Frieden der Ehre; wir haben nicht die Absicht, Europa in neue Kriegswirren hineinzustürzen, aber wir wünschen und hoffen, daß die Welt uns ungestört unserer Arbeit nachgehen läßt. Das deutsche Volk verdient es nicht, als Nation zweiten Ranges behandelt zu werden. Es hat den Krieg zwar verloren; aber das ist keine Schande. Es hat anständig und tapfer seinen nationalen Lebensstand verteidigt, und die Ehre, die es im Kriege niemals preisgab, wird es sich auch im Frieden von niemand rauben lassen.

Dr. Goebbels

# Erb- und Rassenpflege im Ausland

Erst allmählich beginnt im Ausland rassistisches Denken Gestalt anzunehmen. Zwar sind sich die Rassenhygieniker aller Länder darin einig, daß ihre Regierungen auf die Bedeutung der Erb- und Rassenpflege hingewiesen werden müssen, um aus den Erfahrungen und Erkenntnissen die notwendigen Schlüsse zu ziehen. Aber die innerpolitische Abhängigkeit der Regierungen gestattet meist nicht die Durchführung von Maßnahmen zum Wohle der Allgemeinheit. Nur in Deutschland war es möglich, durch die Voraussstellung des Gemeinschaftswohles eine ausreichende Erb- und Rassenpflegegesetzgebung zu schaffen. Betrübt sehen die Rassenhygieniker anderer Länder in ihrem Volke die ungehinderte starke Vermehrung der Geisteskranken, Geisteschwachen und Verbrecher.

In vielen Ländern setzte sich bereits ein Sterilisationsgesetz durch. Häufig ist aber seine günstige Auswirkung durch die Freiwilligkeit des Eingriffs zunichte gemacht. Da man von Geisteskranken, Schwachsinigen und Verbrechern nicht volle Einsicht verlangen kann, wird dieser Freiwilligkeit bald der Zwang folgen müssen.

In Norwegen wurde im Mai 1934 der Antrag eines Sterilisationsgesetzes von einem Bauern, Erling Björnson, begründet und vom Parlament angenommen. Björnson sagte, unsere Bestrebungen gehen einerseits darauf aus, einen zeugungstüchtigen Stamm zu sichern, andererseits wollen wir dafür sorgen, daß wir uns von Schmarokern befreien.

In Schweden ist gleichfalls im Mai 1934 das Sterilisationsgesetz zustande gekommen, das eine zwangsweise Unfruchtbarmachung vorsieht.

In Dänemark hat bereits seit 1929 ein „Gesetz über die Zulassung zur Sterilisation“ bestanden. Dem ist ein weiteres am 16. Mai 1934 gefolgt, das auch die zwangsweise Sterilisierung von Schwachsinnigen vorsieht.

Finnland hat jetzt ein Sterilisationsgesetz angenommen, das dem deutschen Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses stark ähnelt.

In Litauen wurde 1934 von einem Ärztekongreß ein Sterilisationsgesetz gefordert.

Polen will seine Erb- und Rassenpflege großzügig ausbauen. Hier soll die Sterilisation wie bei uns nur ein Mittel der Auslese sein, während die

vorbeugenden und fördernden Maßnahmen im Vordergrund stehen. — In Ungarn besteht ein Sterilisationsgesetz, das für Geistesranke, Schwachsinige, Trunksüchtige und Verbrecher gilt. Die Unfruchtbarmachung ist aber freiwillig.

In Rumänien und in der Tschechoslowakei werden Maßnahmen gegen die Fortpflanzung Erbkranker gefordert.

Die Schweiz hat sich schon seit vielen Jahren mit der gesetzlichen Regelung der Sterilisation beschäftigt. Doch hofft man durch weite Verbreitung des „Erbwissens und der Erbverantwortung“ Zwangsmahnahmen vermeiden zu können. Im Kanton Waadt und im Kanton Zürich wurden Unfruchtbarmachungen Erbkranker durchgeführt. Seit 1929 ist im Kanton Waadt ein Sterilisationsgesetz in Kraft, das auch zwangsweise durchgeführt werden kann.

Auch in den außereuropäischen Staaten ist die Rassenhygiene auf dem Vormarsch.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben seit 1907 im Bundesstaat Indiana ein Gesetz zur Verhütung der Fortpflanzung Minderwertiger. 1920 folgten weitere elf Staaten. Von dem Gesetz wurden vor allem auch die Verbrecher, die Süchtigen und die Dirnen erfasst. Bis 1928 hatten 23 Staaten Sterilisationsgesetze angenommen. Professor Dr. Kürten bezeichnet weiter in seiner Zusammenstellung der ausländischen Sterilisationsgesetzgebung in „Ziel und Weg“ ein Urteil des Obersten Gerichts der Vereinigten Staaten als kennzeichnend für den Weg der amerikanischen Sterilisationsgesetzgebung, in dem schon 1926 ausgeführt wurde, daß das Gemeinwohl von den besten Bürgern häufig das Opfer ihres Lebens fordert. Deshalb müssen von denen, die ohnehin

die Kraft des Staates beanspruchen, auch diese geringen Opfer verlangt werden.

Trotzdem bedeutet die deutsche Rassenpflege mehr als die amerikanische. Das bringen auch die amerikanischen Stimmen zum Ausdruck, wenn sie sagen: „Das deutsche Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses beruht darauf, das zukünftige Wohlgedeihen eines großen Volkes zu sichern. Der übrige Teil der Völker hat wieder einmal Gelegenheit, Zeuge zu sein, daß Deutschland führend ist, wie man einen gordischen Knoten löst.“



Herbststrauß

H. Liebetrau

## Sebe niemand Lasten an, die er nachher nicht halten kann!

### Die Gewinnliste

Eine Büroscene von Alf Dietrich



Mit einem richtigen Spitzbubengesicht kam Frik aus dem Zimmer, an dessen Tür in großen Buchstaben „Privat“ stand. Er steckte die Daumen der Hände in die Ärmel seiner Weste, wedelte mit den übrigen Fingern durch die Luft, wobei er in großen Schritten auf und ab ging und im näselnden Ton den Chef karikierte: „Und also dann bringen Sie mir eine Gewinnliste der Lotterie. Also dann, haben Sie verstanden? Eine Gewinnliste der Lotterie!“

Die Mädchen an den Schreibmaschinen kicherten und lachten, nur der Oberbuchhalter Stibbe schielte böse über seine Bürobrille, streifte die Gummibänder seiner Schutzärmel hoch und nahm so den üblichen Anlauf zu einer Verwarnung.

Fräulein Ulla aber kam ihm zuvor: „Eine Gewinnliste? Au fein, Frik, da müssen Sie mich nachher erst mal schnell hineinsehen lassen.“

„Hähä“, meckerte die Ziehmann los, „Sie spielen Lotterie, Sie mit Ihrem Gehalt?“

„Kann Sie ja! Warum denn nicht?“, fanden sich schnell Verteidiger, und die kleine Friedel beugte sich zu Ulla hinüber: „Haben Sie schon mal gewonnen?“

Oberbuchhalter Stibbe schrieb weiter. Den Lehrling Frik konnte er allenfalls zur Ordnung rufen, gegen die Damen kam er nicht an. So schrieb er, hörte aber doch recht aufmerksam zu, als Ulla erklärte: „Natürlich spiele ich Lotterie. Denke mal, ist ja alles ganz schön und gut hier, aber immer und immer nur Büro und Familie, und dann am Sonntag die magere Umgebung unserer Stadt. Das kennen wir doch alles. Kinder, einmal so richtig . . .“

„Hähä, das Große Los ziehen, hähä.“

„Das Große Los, Quatsch! So einen netten Gewinn für eine kleine, feine Reise, aber . . .“ — Oberbuchhalter Stibbe seufzte — „für eine Fahrt ins Heßland, für eine Woche oder zwei an die See, Kinder . . . wäre das schön . . .“

Frik sah nicht, daß die Tür des Chezzimmers aufgegangen war, und näselte wieder: „Und also dann will ich nachsehen, ob ich gewonnen habe. Also dann bringen Sie mir . . .“

„Frik!“ rief der Chef, indes die Schreibmaschinen schon klapperten.

„Er ist schon fort“, sagte Stibbe und stieß den Zungen, der neben seinem Fuß am Boden lauerte, mit dem Fuß an. Da wurde die Tür wieder geschlossen, und Frik entwich eilends.

Als er zurückkam, waren alle eifrig bei der Arbeit. Fräulein Ulla aber winkte schon und war ganz aufgeregt. Hastig faltete sie die Gewinnliste auseinander und ging die Spalten durch und wurde stiller und stiller, bis sie das Blatt stumm zurückgab.

Die kleine Friedel fragte ganz traurig: „Ist wohl nichts?“ Und auch die anderen Kolleginnen sahen teilnahmslos zu Ulla hinüber. Da krächte die boshafte Ziehmann wieder los: „Haben Sie nun den Haupttreffer, Sie phantasievolles Kind? Reicht es für eine Straßenbahnfahrt und für eine Reise zum Mond?“

„Zawohl, es reicht für eine Reise, für eine Reise, wohin Fräulein Ulla immer will“, verkündete der wiedererstickene Frik, als hätte er eine Ansprache zu halten.

„Hähä“, wollte die Ziehmann noch meckern, als Frik fortfuhr:

„Liebes Fräulein Ulla, ich habe mir gedacht, das Glück ist launenhaft, trügerisch, unzuverlässig. Da ist eine Reisesparkarte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit den kleinen 50-Pfennigmarken, eine goldigere Sache, und da habe ich Ihnen gleich eine Karte mitgebracht. Ein ganzes Jahr kann man träumen und sparen und ganz reelle Pläne machen. Und wenn dann der Urlaub da ist, hat man sein Konto.“

Es war gut, daß das Pausenzeichen ertönte. Neugier und Jubel debattierten miteinander. Selbst Oberbuchhalter Stibbe fragte: Wo gibt es denn diese Karten, und erhielt von Frik erschöpfende Auskunft. Die kleine Friedel aber umarmte Ulla stürmisch und rief: „Und hier ist die Gewinnliste, das Verzeichnis der Urlauberzüge und Hochseefahrten.“

# Bilder vom Erntedankfest in Hattingen



## Besuch englischer Frontkämpfer

Einer Einladung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener folgend trafen am 26. September achtzig Mitglieder der Ortsgruppe Brighton der British Legion (Vereinigung britischer Frontkämpfer) in Köln ein. Es handelte sich dabei um einen Gegenbesuch für die Reise der Ortsgruppe Grundschoß der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener nach Brighton, die im Juli d. J. stattfand.

Am 27. September weilten sechzehn Mitglieder der englischen Abordnung in Begleitung von Vertretern verschiedener Gliederungen der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener und des Ruffhäuserbundes in Witten. Auf dem Hohenstein wurden sie durch Herrn Bürgermeister Weber namens der Stadt begrüßt und mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Hieran schloß sich eine Besichtigung des Gußstahlwerks Witten der Ruhrstahl A.-G. an. Vom Vorstand begrüßte Herr Direktor Warrath in herzlicher Weise die englischen Frontkameraden und gab einen kurzen Überblick über die Gliederung und das Erzeugungsprogramm unserer Gesellschaft. Er dankte den englischen Gästen für das Interesse, das sie auf ihrer Reise der deutschen Industrie entgegenbringen. Herr Direktor Warrath hob besonders hervor, daß unter unseren ausländischen Bezieherern das britische Weltreich stets eine besondere Rolle gespielt habe. Wenn durch die derzeitige Weltmarktlage der Umfang dieser Geschäfte auch nachgelassen habe, so gehe unser Bemühen dahin, gerade diese Verbindungen ganz besonders zu pflegen und somit am Wiederaufbau der Weltwirtschaft tatkräftig mitzuarbeiten. Er bat die englischen Gäste, diese Bemühungen in ihrer Heimat zu unterstützen.

Im Anschluß an die Ansprache des Herrn Direktor Warrath, dessen Rede mit großem Beifall aufgenommen wurde, fand unter Leitung des Führers



Fotografie: Cäsar Mahulit, Witten/R.

des Witterer Gußstahlwerks, Herrn Direktor Dr. Matejka, eine Besichtigung des Werkes statt. Danach folgten die Gäste einer Einladung der Verwaltung zu einem kleinen Imbiß, der bei regem Gedankenaustausch äußerst harmonisch verlief.

Das obenstehende Bild zeigt die englischen Gäste und ihre Begleitung auf dem Fabrihof des Gußstahlwerks Witten. —

## Betriebsgemeinschaftsfeier der Elektr. Werkstatt der Heinrichshütte-Ruhrstahl A. G.

Am Sonnabend, dem 5. Oktober, ab 20 Uhr, fand in den Räumen des Birtes C. Bodde (Koppel) ein Betriebsgemeinschaftsabend der Elektr. Werkstatt statt. Durch Musikvorträge eingeleitet, eröffnete der Vertrauensmann-Stellvertreter und Zellenwaller Heinrich Wenner mit kurzen Worten den Abend. Nach einem Prolog, vorgetragen durch E. Ladwig, sprach der Führer des Betriebes, Pg. Rehbein. Mit eindrucksvollen Worten deutete er auf die Betriebsgemeinschaft hin. Die zahlreiche Beteiligung der Arbeitskameraden und deren Angehörigen war der Ausdruck des Gemeinschaftswunsches. Eine große Freude bereitete dem Führer des Betriebes, daß auf seinen besonderen Wunsch auch die alten, nicht mehr tätigen Jubilare der Elektr. Werkstatt erschienen waren, um an der Gemeinschaftsfeier teilzunehmen. Aus Kameradschaftstreuere wurde ihnen für die Feier ein gutes Zehrgeld übergeben. Der Gemeinschaftsgedanke soll im kommenden Jahre noch besser gestaltet werden dadurch, daß auf Wunsch des Führers des Betriebes eine sogenannte Hilfskasse für „Kraft durch Freude“-Urlaubsfahrer gebildet wird. Ein besonderer Betrag wird vom Führer des Betriebes dazu gestiftet. Die Urlaubsfahrer sollen dadurch in die Lage versetzt werden, gemeinschaftlich mit anderen Urlaubsfahrern alles mitmachen zu können und nicht abseits stehen zu müssen. Auf diese Weise wird die Familie des Urlaubsfahrers nicht unnötig belastet. Der Führer des Betriebes dankte dann auch allen engeren Mitarbeitern für ihre Opferwilligkeit zum Wohle der Gemeinschaft. In erster Linie den Arbeitskameraden, welche die schöne, muster-gültige Gartenanlage geschaffen haben. Dann aber den Kameraden, die dazu beitrugen, den Gemeinschaftsabend würdig zu gestalten. Vor allen Dingen dankte er allen Kameraden, daß sie ihr Scherflein gaben, um über-

haupt den Gemeinschaftsabend bestreiten zu können. Nach der Begrüßungsrede nahm die Feier ihren Verlauf durch abwechselnde Darbietungen, wie Musik, humoristische Vorträge, Tanz und Verlosung. Die Stimmung war ausgezeichnet, und alle beteiligten sich an den Darbietungen. Es ging schon über Mitternacht, und es wurde immer heiterer. Pohle Palm fiel natürlich wieder aus der Rolle, indem er dem Humoristen Konkurrenz machte.

„Wo sind die Brüdders? Hätt sie sich verdrückt?!“

Weiter und harmonisch verlief so der Gemeinschaftsabend der Elektr. Werkstatt.

G. Wetterstein, Elektr. Werkstatt.

## Handwerkliches Können in altgermanischer Zeit

Was ist über unsere Vorfahren nicht schon alles gesagt worden. Sie sollen alkoholisierende Bärenhäuter gewesen sein, die ihre Frauen für sich arbeiten ließen, selbst höchstens der Jagd und Fischerei nachgingen. Das sind solche aus den trübsten Quellen der Geschichtsforschung stammenden Lügen-gespinnste, die sich teilweise bis in unsere unmittelbarste Gegenwart erhalten haben. Und doch hat kaum ein Volk eine höhere Kultur und ein größeres handwerkliches Können besessen als die Germanen. Es ist bedeutsam und keineswegs ein Zufall, daß am Anfang und Eingang unserer Sagenwelt die Geschichte von Wieland dem Schmied steht, dieses älteste Loblied auf Fleiß und Geschicklichkeit. Da die Germanen ein Bauernvolk waren, mußten sie sich mit allem selbst versorgen, mußte jeder sein eigener Meister sein. Welches Maß an Hochachtung insbesondere die altgermanische Waffenschmiedekunst den anderen Völkern abnötigte, das lehrt die bewundernde Schilderung Plutarchs um 50 bis 120 n. Chr. — Das Wort „Möchtet den Meister!“, das sich wie ein roter Faden durch unsere Zeit zieht, hatte schon bei unseren Vorfahren, die zugleich die Ahnen unseres Handwerks sind, hohen Klang. Als redenhafte Gestalt ragt der Meisterschmied Mime bis in unsere Zeit hinein, auch berühmte Waffen und Schwerter, wie es etwa Siegfrieds Balmung war, sind uns dem Namen nach durchaus noch geläufig.



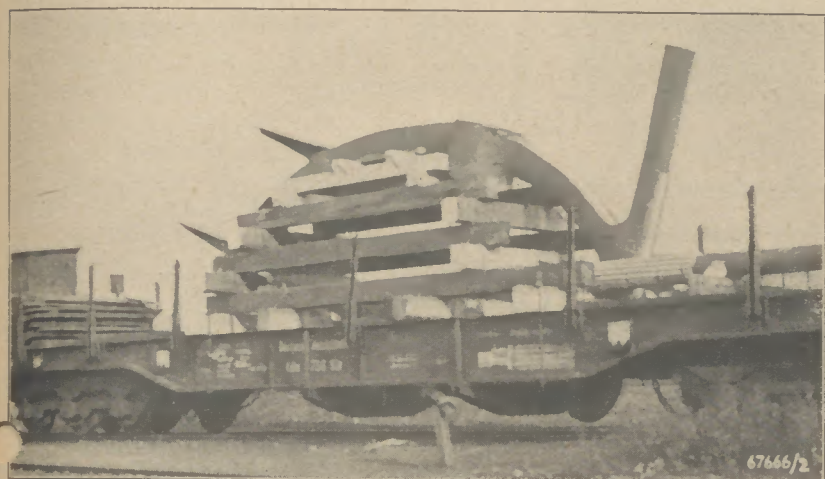
Bild links:  
Kurbelwelle aus der  
mechanischen Werkstatt

\*

Bild rechts nebenstehend:  
Radischeibendrehbank aus  
der mechanischen Werkstatt

\*

Bild links nebenstehend:  
Sintersteven, Gewicht 16 t  
(Stahlguß)



## Lehrlingsfahrt des Stahlwerks Krieger

Am Sonntag, dem 22. September, morgens um 6.30 Uhr, versammelten sich vor dem Düsseldorfer Hauptbahnhof die Lehrlinge und Jungarbeiter vom Stahlwerk Krieger, um an der von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstalteten Fahrt ins Oberbergische teilzunehmen. Die Sonne war noch von dem Häusermeer der Großstadt verdeckt, doch die „Wetterkundigen“ prophezeiten schönes Wetter, und als endlich alle versammelt waren, zogen wir frohgemut durch die Sperre auf den Bahnsteig. Hier herrschte bereits reges Leben, und die vielen Menschen, die, mit allen erdenklichen Utensilien für einen

Ausflug versehen, in Gruppen und Klümpchen lustig schwachend beieinanderstanden, ließen erkennen, daß auch diese RdJ-Fahrt wieder vollen Anklang gefunden hatte. Wir warteten nicht lange, da lief auch schon der Zug, der uns hinausbringen sollte aus der Großstadt, aus dem Alltag in die freie Natur des oberbergischen Landes, donnernd in die Halle. Schnell war die Menge „verfrachtet“ und dann ging's: „Hinaus in die Ferne, mit Butterbrot und Sped.“ Bald hatten wir das Häusermeer hinter uns, der Blick wurde freier, weite grüne Weiden mit friedlich grasenden Kühen und Pferden zogen an unserem Auge vor-

Etets neue Schönheiten boten sich dem Auge dar, und wie immer standen wir Städter ganz unter dem Eindruck dieser freien Natur von Bergen und Tälern. So löste die Fahrt schon allgemeine Freude aus, und als wir in Runderoth den Zug verließen, war auf allen Gesichtern zu lesen, daß sie mit dem ersten Teil des Tages zufrieden waren. Nun aber sollte es hineingehen in die Berge; aber halt, erst ein Schnappschuß unseres Photographen und dann: „In Gruppenkolonne zu Dreien angetreten.“ Mit dem Lied: „Das Wandern ist des Müllers Lust“ wurde abmarschiert. Kräftig ertönten die frischen Stimmen unserer Jungen durch das stille Dörfchen. Bald bogen wir ab in den Wald, und das Klettern begann, das uns manchen Schweißtropfen kostete. Nach etwa zweieinhalbstündiger Wanderung durch herrlich duftende Wiesen und Wälder gelangten wir nach Engels-



Blick ins Bergische Land von der „Hohen Warte“  
bei Runderoth



Unterwegs

über. Die Waldtriche wurden größer, die Hügel höher, und schließlich waren wir mitten drin im Bergischen Land. Nun löste ein schöner Ausblick den andern ab. Links und rechts hochragende Felswände, herrlicher Wald bis dicht an die Bahnstrecke, dann weiter Blick ins wunderschöne Wuppertal, bestrahlt vom hellen Licht der aufgehenden Sonne. Besonders schön war die Aussicht von der Müngstener Brücke, auf der unser Zug etwa eine Viertelstunde haltmachte, in das tiefe Tal, wo sich die Wupper wie ein silbernes Band hindurchzieht.



Engelskirchen

Kirchen, wo uns das Mittagessen erwartete. Viel ist nicht übriggeblieben. Eine Stunde Mittagsruhe, dann ging's wieder los auf die Berge. An besonders geeigneten schönen Stellen wurden Gruppenaufnahmen gemacht. Aber auch die Schönheiten der Umgebung vergaß unser Photograph nicht, auf der Platte festzuhalten. Nachdem wir etwa eine Stunde gewandert waren, bezog sich der Himmel derart bedrohlich, daß wir es vorzogen, uns in Sicherheit zu bringen, was uns gerade noch geglückt ist. Kaum waren wir wieder in Engelskirchen, als der Himmel seine Schleißen in so ergiebigem Maße öffnete, daß, falls wir da drin gewesen wären, wir uns das Baden für einige Zeit hätten ersparen können. So haben wir es vorgezogen, in der warmen Stube gemütlich Kaffee zu trinken. Da waren ganz niedliche „Säckelchen“ zu vertilgen, was jedoch unseren Zungen, das sei zu ihrer Ehre gesagt, keine besonderen Schwierigkeiten bereitete. Von Engelskirchen marschierten wir wieder nach Runderoth, und trotzdem uns unterwegs ein kleiner Vollenbruch zudeckte, konnte er unseren rheinischen Zungen den Humor und die Freude nicht nehmen, im Gegenteil, bei strömendem Regen wurde kräftig gesungen,



Bühender Birnbaum im — Oktober!

und richtig, es hörte bald auf, und auf dem Rest des Reges lachte uns wieder die Sonne. Wir hatten gesiegt. Mit dem Liede: „Zog ein Regiment von Hitler in ein kleines Städtchen ein“, marschierten wir in Runderoth ein. Den Rest des Abends verbrachten wir in einem schönen Gasthaus bei Musik und Spiel. Für unser leibliches Wohl war durch einen schönen Kartoffelsalat mit Butter und Brot und einer echt bergischen Bauernwurst bestens gesorgt. Kein Wunder, daß alles restlos verputzt wurde. Tschä und dann, — kam allerdings auch die Stunde der Heimfahrt. „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus“, klang's durch die Straßen, als wir zum Bahnhof marschierten, und bald rollten wir durch den Abend der Heimat zu.

Es war ein herrlicher, schöner Tag, und ganz von selber drängte sich uns der Wunsch auf, unserer Firma von Herzen zu danken, daß sie uns diese Fahrt ermöglichte. Wir haben aus ihr frischen, lebendigen Geist echter Kameradschaft und neue stählende Kraft zu fröhlichem Schaffen gewonnen, und so wollen wir in treuer Pflichterfüllung arbeiten und kämpfen für unser Werk, für Deutschland, für Adolf Hitler. Sieg Heil!

## Die Deutsche Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ An alle Schaffenden!



Sonnenuntergang

Am 30. September 1935 verkündigte die NSG. „Kraft durch Freude“, Gau Westfalen-Süd, in Bochum ihr Winterprogramm 1935/36.

Damit rückt das Feierabendwerk der NSG. „Kraft durch Freude“ in den Vordergrund, und mancher wird fragen, was will und was bietet das Feierabendwerk?

Die Antwort ist kurz folgende:

Das Feierabendwerk der NSG. „Kraft durch Freude“ will den Feierabend des schaffenden deutschen Menschen so gestalten, daß er nach des Tages mühevoller Arbeit Entspannung und Erholung hat. Zugleich aber wird ihm höchste deutsche Kultur vermittelt, und was früher nur einzelne Schichten glaubten für sich in Anspruch nehmen zu können, das bietet heute das Feierabendwerk der NSG. „Kraft durch Freude“ jedem Schaffenden. Unser Grundsatz lautet: „Wir dienen dem

deutschen Arbeiter“, und an diesen wenden wir uns besonders.

Wenn diesen Winter das Feierabendwerk der NSG. „Kraft durch Freude“ wirbt, so kommt auch du, denn gerade du hast Erholung und Entspannung nötig, weil du die schwerste Arbeit zu verrichten hast. Die Preise sind so niedrig, daß jeder teilnehmen kann.

Für dich schuf der Führer der NSG. „Kraft durch Freude“, darum stehe nicht abseits: Komm.

Es werden einheitliche Gastspiele durchgeführt, die bei uns wie folgt stattfinden werden:

30. Oktober 1935: in Hattingen (Evgl. Gemeindehaus): Kabarett. — (Das Kabarett nennt sich „Der wachsame Hahn“, und es sind hierzu begabte junge Kabarettisten verpflichtet.)

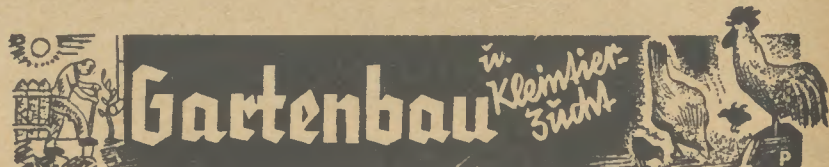
5. Dezember 1935: in Hattingen (Evgl. Gemeindehaus): Varieté. — (Es ist dies ein anspruchsvolles großstädtisches Variétéprogramm, und es wirken nur erstklassige Artisten mit.)

25. Januar 1936: in Hattingen (Evgl. Gemeindehaus): Ballett. — (Eine Tournee von ganz besonderem Rang, ein Gastspiel der weltberühmten Deutschen Tanzbühne unter Leitung Rudolf von Labans. Die Deutsche Tanzbühne setzt sich zusammen aus dem ersten Nachwuchs der Schulen Mary Wigmanns, der Balucca und Rudolf von Labans selbst. Zur Aufführung gelangt ein volkstümliches geschlossenes Tanzspiel.)

Das ist ein Teil der Darbietungen und Leistungen des Feierabendwerkes der NSG. „Kraft durch Freude“ für den Winter 1935/36. Darüber hinaus führen wir direkt durch: Volkstümliche Feste, Kameradschaftsabende, Dorfgemeinschaften und Veranstaltungen mit Laien. Hierzu werden die Termine von Fall zu Fall bekanntgegeben.

Weiterhin wird das Gauamt ein Operetten-Gastspiel steigen lassen, das auch in unserem Kreis zur Darbietung gelangt. Eintrittskarten vertreiben wir: durch die Betriebswarte bzw. Betriebsobmänner, Buchhandlung Overbeck, Hattingen, Gefinde, Zigarrengeschäft Posther, Hattingen, Heggerstraße, und durch uns selbst.

Kreisamt „Kraft durch Freude“, Hattingen-Ruhr, Untermarkt 3



## Gartenarbeiten im Monat Oktober

Wenn der Monat September, wenigstens in den besseren Tagen, im allgemeinen noch keine Nachfröste bringt, so haben wir von jetzt ab täglich mit Frostgefahr zu rechnen. Dadurch erhält der Garten schnell ein anderes Bild. Die vielen edleren Gewächse werden in geschützte Räume gebracht. Für das Obst an den Bäumen und die härteren Wintergemüse, sowie für Pflanzen, die kalt überwintert werden sollen, brauchen wir vorläufig nichts zu fürchten, denn die Oktoberfröste sind nur leicht.

Sehr viele Sachen müssen bis in den November hinein draußen bleiben; um so kürzer ist dann die Dauer der eigentlichen Ueberwinterung. Durch vorzeitiges Einbringen würden sie nur verweichlicht werden und Schaden leiden. Es kann vorkommen, daß im Winter mehr verrotzt und verfault, als durch Frost zerstört wird.

Im Obstgarten dürfen von Mitte Oktober ab junge Obstbäume gepflanzt werden. Vor dieser Zeit ist das Holz noch zu weich, auch haben die Bäume noch alles Laub. Es ist nicht gut, das Laub mit Gewalt wegzunehmen, wenn das junge Holz noch nicht ganz ausgereift ist. Gegen Mitte Oktober wird das Holz fest sein, so daß dann die Blätter abgeschnitten und die Bäume ausgegraben werden dürfen. Jeder frischgepflanzte Baum erhält eine Kanne Wasser. Die Pflanzgrube bleibt so weit offen, daß sie die Kanne Wasser auf einmal faßt: der Baum wird eingeschlammmt.

Der Boden ist um diese Zeit vom Sommer her zuweilen noch so pulvertrocken, daß geradezu Gefahr für die Bäume bestünde, wenn wir sie nicht gießen wollten. Ein gutes Angießen hat aber noch eine andere Bedeutung. Im Oktober und Anfang November bilden sich eine Unmenge neuer Wurzeln. Nur im feuchten (eingeschlammten) Boden können die Wurzeln sich so entwickeln, daß sie den Winter gut überdauern und gleich im Frühjahr neue Nahrung aufnehmen und dem frischgepflanzten Baum zum fröhlichen Treiben verhelfen.

Auch für die Frühjahrspflanzung werden die Baumgruben jetzt ausgeworfen. Erdbeeren, namentlich die sehr treiblustigen, jungen Pflanzen, werden Anfang Oktober nochmals abgerannt, damit sie ohne alle Anhängsel in den Winter gehen. Die Erdbeerbeete können jetzt auch mit kurzem Dünger belegt werden, doch bleiben Herz und Blätter unter allen Umständen frei. Im Gemüsegarten werden alle freigeordneten Beete gedüngt und noch vor Winter umgegraben und bleiben wintersüber in rauher Furche liegen. Das ist wichtig, um dem Gemüseland die wertvolle Winterfeuchtigkeit zu sichern.

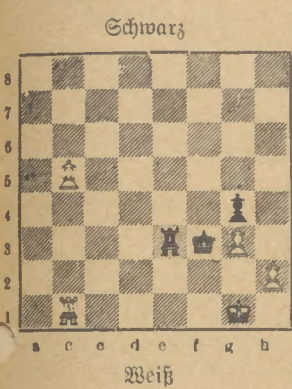
Kohl, Sellerie, Porree für den Winter dürfen im allgemeinen in diesem Monat noch nicht geerntet werden, denn alle diese Gemüse entwickeln sich noch, werden größer und besser. Sie würden im Winterlager bei der noch milden Witterung verderben. Blumenkohl, der noch keine Blumen gebildet hat, darf gegen Ende des Monats mit Wurzeln und Blättern ausgehoben und in einem geschlossenen Raum, im Keller oder tiefen, leeren Mistbeetkasten oder in Erdgruben eingeschlagen werden. Die Gruben werden erst mit Brettern, dann mit einer Schicht Laub bedeckt, aber von der Seite, so viel es geht, gelüftet; dann entwickeln sich auch im Dunkeln schöne weiße Blumen bis in den Januar hinein.

Lüdenhafte Hecken können nicht ohne weiteres durch Nachpflanzen junger Sträucher gefüllt werden, denn diese würden infolge Luft- und Lichtmangels sowie durch die sich schneller ausbreitenden Wurzeln der alten Pflanzen in kürzester Zeit zugrunde gehen. Vielmehr muß der Boden tief ausgeworfen und durch Kompost ersetzt werden, damit die neuen (kräftigen) Pflanzen sofort ausreichende und gute Nahrung finden, während die Stämme und Triebe der alten kurz über der Erde abgesägt oder abgeschnitten werden. Sie schlagen wieder aus und geben dann mit den gut wachsenden Jungpflanzen verhältnismäßig schnell eine neue brauchbare Hecke.

## Schachette

### Lehraufgabe

Ein drastisches Beispiel für Schachblindheit



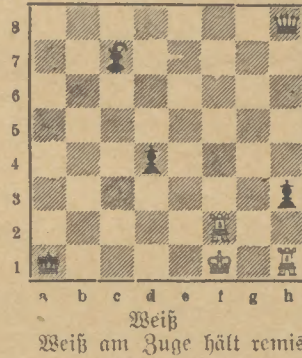
links  
Kontrollstellung:  
Weiß: Kg1, Tb1, Bb5, g3, h2 (5).  
Schwarz: Kf3, Te3 Bg4 (3).

Der letzte Zug von Weiß war b5-b6; wie hätten Sie gespielt?  
Für die richtige Lösung 1 Punkt.

rechts  
Kontrollstellung:  
Weiß: Kf1, Tf2, Th1 (3).  
Schwarz: Ka1, Dh8, Le7, Bd4, Bh3 (5).  
Für die richtige Lösung 3 Punkte.

### Endspiel

Von H. Nint  
150 Fins de Partie  
Schwarz



## Die Lösungen unserer September-Aufgaben

Aus Nummer 18:  
Problem Nr. 2  
Von Lewmann  
1. Kf1-f2, g4 (es droht 2. Ke3 und 3. e4#)  
2. Ta4-f4, beliebig, 3. e4#.  
1. ...., g×h4, 2. T×h4, 1. ...., Lh6; 2. T×d6+; 3. Td4#.  
Ein hübscher Dreizüger, welcher aber gerade durch seinen einfachen Schlüssel seine Schwierigkeiten hat.

Schraufgabe Nr. 3  
Recht hat keiner von beiden, da die Partie remis bleibt.  
1. Te7, f2 oder g2 - f1 oder g1 Dame  
2. Sa7+, Ke8-b8, 3. Se6+ und hält durch ewiges Schachgebot remis. Der schwarze König darf nicht nach a8, da sonst der Turm auf a7 matt setzt.  
Die Lösung des Karreerätsels „Unfruchtbare Politik“ wird in der nächsten Nummer der Werks-Zeitung veröffentlicht, da in einem Teil der Auflage die Schlüsselwörter nicht vollständig angegeben waren.

Aus Nummer 19:  
Partieaufgabe  
In dieser Aufgabe gibt es zwei Möglichkeiten, die zum Gewinn führen: 1. De3-f6, 7×f6; 2. Se4×f6+, Ke8-e7; 3. Td1-d7#. Antwortet Schwarz aber mit 1. ...., Db5-b6, so entscheidet 2. Se4-d6+, Lf8×d6, 3. Te1×e6+, Ke8-f8; 4. Lg5-h6, Th8-g8; 5. Te6×d6 usw.  
Die andere Möglichkeit ist: 1. Se4-f6+, es folgen dann die gleichen Abspiele wie in der anderen Lösung, sind aber ebenso zwingend, so daß die beiden Einsender G. Holbein und H. Feste für diese Lösung die doppelte Punktzahl erhalten.

Endspieltudie  
Von R. M. L. Kubbel  
1. g6-g7, Da6-e8, Zwang, es drohte g7-g8 D; 2. Dg2-h3+. Schlägt Weiß sofort den Bauern g3, so wäre der Gegenzug für Schwarz De8-g8; 2. ...., f7-f5; 3. Dh3×g3, Ke6-f7, auf De8-g8 antwortet Weiß mit Dg3-h3+ und würde die Dame gewinnen. 4. Dg3-g6+, Kf7-g8; 5. Dg6-h6!, Kg8-f7 (Am stärksten. Auf De8-e8+ folgt 6. Kh5-h4, Lb4-e1+; 7. Kh4-h3, Kg8-f7; 8. Dh6-h5+ und damit gewinnt Weiß); 6. Dh6-h7, De8-g8; 7. Dh7-g6 matt.



## Für unsere Skatfreunde

Mittelhand (B) hat folgende Karten:  
Pik-Bube, Karo-Bube, Kreuz-Behn, -König, -Dame, -Neun; Pik-König; Herz-As, -Acht; Karo-Neun.  
Hinterhand (C) spielt Pik-Solo. Das Spiel verläuft folgendermaßen:  
1. Stich: A Karo-As; B Karo-Neun; C Pik-As.  
2. Stich: C Pik-Acht; A Pik-Neun; B Pik-König.  
3. Stich: B Kreuz-Neun; C Pik-Behn; A Kreuz-Acht.  
4. Stich: C Herz-König; A Herz-Dame und jetzt steht B vor der Frage:  
„Welche Karte geb' ich zu?“ Wie würden Sie sich an Stelle von B jetzt verhalten?  
Für die richtige Lösung zwei Punkte.

### Löserliste

bis einschließlich Nr. 19 der Werks-Zeitung:  
1. Feste, Heinz = 34 Punkte; 2. Holbein, Georg = 30 Punkte; 3. Pauluch, Fritz = 22 Punkte; 4. Dide, Walter = 5 Punkte; 5. Klid, Hertha = 6 Punkte; 6. Wiegand, Walter = 3 Punkte; 7. Möller, Gustav = 3 Punkte; 8. Neuhaus, Karl = 2 Punkte; 9. Lüke, Heinz = 1 Punkt.



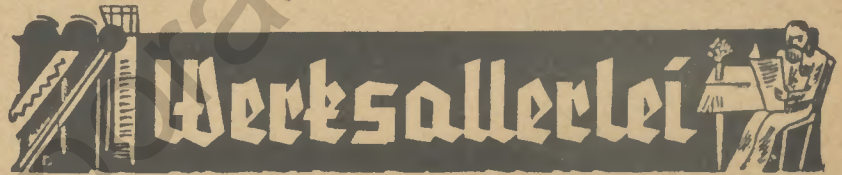
## Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagrecht: 1. Meiß, 5. Laub, 7. Sold, 10. Steg, 12. Eite, 14. Met, 16. Amt, 18. Man, 19. Messina, 22. Naß, 24. Erato, 25. Tee, 26. Start, 27. Kiel, 29. Mas, 30. Negatta, 31. Dido, 32. Elga, 34. Eloge, 36. Dos, 38. Orgie, 40. Naß, 41. Meßrain, 44. Ill, 45. Sem, 47. Sol, 48. Uran, 50. Klee, 52. Trug, 53. Elen, 54. Neumark.  
Senkrecht: 1. Mut, 2. Ebene, 3. Effen, 4. Rot, 6. Ast, 8. Lea, 9. Omar, 11. Gast, 12. Erie, 13. Star, 15. Enaf, 17. Maas, 18. Meister, 19. Mörder, 20. Senator, 21. Asalon, 23. Stiefel, 28. Leo, 29. Ute, 31. Dose, 33. Agio, 35. Vast, 36. Dfen, 37. Sad, 39. Illo, 42. Etage, 43. Jller, 46. Mur, 47. See, 49. Nun, 51. Elf.  
Bei diesem Rätsel waren in der unteren linken Ecke die Felder 48 und 49 verstellt. Dem aufmerksamen Löser wird dies aber nicht entgangen sein.

## Briefkasten für unsere Rätselfreunde

Herrn G. Holbein, Welcher

Ihre Aufgaben werden dankend angenommen und nach Prüfung auch veröffentlicht. Dafür erhalten Sie dann die doppelte Punktzahl. Sind Sie damit einverstanden?  
Zu Ihrer Lösung der Endspieltudie von Kubbel. Ihre Lösung lautet: 1. g6-g7, Da6-e8; 2. Dg2-h3+, f7-f5; 3. Dh3×g3, De8-e8+ oder beliebig anders, und Weiß gewinnt mit g7-g8 D. Wie aber, wenn Schwarz 3. ...., Kf7 spielt? Bitte sehen Sie sich die Lösung an. Wir haben daher Ihre Lösung mit zwei Punkten bewertet, da sie nur bedingt richtig ist.



## Unsere Jubilare

### Henrichshütte

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit kann zurückblicken:

Dreher Wilh. Grote, Mech. Werkstatt III, eingetreten am 21. 10. 1910.

Dem Jubilar unsern herzlichsten Glückwunsch.



## Gussstahlwerk Witten

Am 7. September 1935 konnte Herr Karl Weber, Abt. Schriftgutstelle, auf eine vierzigjährige Tätigkeit zurückblicken.  
Dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche.



Backwunder mit Gutschein von Ihrem Kaufmann verlangen Rezeptbuch kostenlos

Kauft bei unseren Inserenten!



Am 1. September 1935 konnte Herr Wilhelm Giraths, Abt. Verkauf, auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit zurückblicken.

Dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche.

## Werk Gelsenkirchen

Fräser Fritz Kappauf, fünfundsiebenzig Jahre, eingetreten am 30. 9. 1910; Fräser Anton Krause, fünfundsiebenzig Jahre, eingetreten am 1. 10. 1910; Pauser Franz Karalus, vierzig Jahre, eingetreten am 1. 10. 1895.



## Familiennachrichten

### Henrichshütte

#### Geschließungen:

Carl Colmann, Stahlformgießerei, am 26. 9. 35; Wilhelm Wegemann, Eisengießerei, am 28. 9. 35; Georg Bachmann, Mech. Werkstatt II, am 20. 9. 35; Paul Kimmel, Elektro-Werkstatt, am 28. 9. 35; Paul Klauschen, Stahlformgießerei, am 28. 9. 35; Leo Jesko, Hammerwerk, am 3. 10. 35; Fritz Röttger, Mech. Werkstatt I, am 17. 9. 35; Walter Nitich, Walzwerk II, am 28. 9. 35.

#### Geburten:

Ein Sohn: Paul Rämper, Mech. Werkstatt II, am 5. 10. 35 — Paul; Walter Trabis, Hammerwerk, am 8. 10. 35 — Günter; Hugo Hammann, Gaszentrale, am 4. 9. 35 — Werner; Otto Bottmer, Walzwerk I, am 7. 10. 35 — Günter.

### Preßwerke Brackwede

#### Geburten:

Ein Sohn: Heinrich Fenn, Dreherei, am 19. 9. 35 — Heinz; Kurt Edelmann, Kl. Richterei, am 22. 9. 35 — Manfred.

#### Eine Tochter:

August Doppeide, Kl. Richterei, am 6. 9. 35 — Grifa.

### Stahlwerk Krieger

#### Geschließungen:

Heinrich Mertens, Gießerei, am 23. 9. 35; Johann Holzappel, Schreinerei, am 26. 9. 35.

#### Geburten:

Ein Sohn: Christian Didelot, Bearbeitungswerkstatt, am 30. 9. 35 — Heinrich.

#### Eine Tochter:

Wilhelm Tönneßen, Bearbeitungswerkstatt, am 25. 9. 35 — Marianne; Theodor Kreft, Bearbeitungswerkstatt, am 28. 9. 35 — Renate Maria.

### Werk Gelsenkirchen

#### Geburten:

Ein Sohn: Oskar, Kranfahrer, am 25. 9. 35.

#### Eine Tochter:

Riegel, Fuher, am 28. 9. 35.

## MGV. Concordia Henrichshütte

Mitglied des Deutschen und des Westfälischen Sängerbundes  
Schirmherr: Direktor Berve, Henrichshütte  
Künstlerische Leitung: Willy Kölling, Bochum

## Wagner - Abend

am Sonntag, dem 3. November 1935, 20 Uhr,  
im Evangelischen Gemeindehaus Hattingen-Ruhr

### Vortragsfolge:

Kassenöffnung: 19 Uhr

#### I. Teil

1. Einzug der Gäste . . . . . Chor und Orchester
2. Vorspiel zur Oper „Tannhäuser“ . . . . . Orchester
- 3a. Am stillen Herd, aus „Die Meistersinger“ . . . . . H. Bohnhoff
- b. Liebeslied aus „Die Walküre“ . . . . . H. Bohnhoff
- 4a. Steuernachtslied aus „Fliegender Holländer“ . . . . . Chor und Orchester
- b. Matrosenchor aus „Fliegender Holländer“ . . . . . Chor und Orchester
5. Gralserszählung aus der Oper „Lohengrin“ . . . . . H. Bohnhoff

#### II. Teil

6. Ein Albumblatt . . . . . Orchester
7. Romerszählung aus der Oper „Tannhäuser“ . . . . . H. Bohnhoff
8. Einleitung des III. Aktes aus der Oper „Lohengrin“ . . . . . Orchester
9. Pilgerchor . . . . . Chor und Orchester

Mitwirkende: Städtisches Orchester Witten (Musikdirektor Fliegner; Hans Bohnhoff, Duisburg (Heldentenor); Am Flügel: Heinz Meyer, Bochum (Obermusiklehrer); MGV. Concordia Henrichshütte.

Die gesamte künstlerische Leitung liegt in Händen des Vereinsdirigenten Musiklehrer Willy Kölling. Schirmherr des Konzertabends ist der Führer unserer Gefolgschaft Herr Direktor Berve.

Der Abend ist in erster Linie als Feierstunde für die Gefolgschaftsmitglieder unseres Werkes gedacht. Der Eintrittspreis ist derart bemessen, daß sich jedes Gefolgschaftsmitglied an diesem Abend dem Zauber Wagnerscher Klänge hingeben kann. Die Ausführenden des Konzertes bürgen dafür, daß nur künstlerisch hochstehende Leistungen zu Gehör gebracht werden.

Der Chor des MGV. Concordia steht zur Zeit gesanglich auf beachtenswerter Höhe und will mit der Konzertveranstaltung beweisen, daß neben der Pflege des deutschen Volksliedes auch die Wiedergabe klassischer Chor- und Instrumentalmusik zu seinen kulturellen Aufgaben gehört. Möge der Verlauf des Konzertes diesen Beweis erbringen, dem Verein aus der Gefolgschaft weitere Sangesfreunde zuzuführen und dadurch beitragen zur weiteren Pflege des uns umschließenden Bandes der Betriebsgemeinschaft im Sinne unseres Führers Adolf Hitler.

Alle Materialien Holzvorlagen zur Laubsägerei Liste gratis. Hofmann & Schmitt Limburger Hof 28 (Pfalz).

Füllhalter Dreibleistf. kompl. 1,95 u. Nachn. 3 Jahr. Garant. Nicht-gef. Zurückn. Tausende Dankschreiben Füllhalter-Zentrale Garnier, Hagen i. W. 28

Elegant gemust. schwarz- und graugründige Kammgarne Anzugstoffe mit neuzeitl. Seiden- Effekten Anzug - Kammgarne ca 145,- p.m. 4,50 5,50 6,50 7,50 Reine Kammgarne ca 145,- p.m. 11,80 9,80 7,80 Blaue Kammgarne ca 145,- p.m. 9,80 7,80 5,80 Neue preiswerte Damen-Mantel-Stoffe ca 140,- p.m. 7,50 5,50 3,50 Herren-Unter- u. Mantel - Stoffe ca 145,- p.m. 9,80 6,50 4,80 Mustervorschau kostenlos!

Ein kleines Kinderbett und ein Kinderlaufstall zu kaufen gesucht. B. Schmidt, Welper an der Ruhr, Henschelstraße 25.

Jetzt Sonderpreise! Sept./Okt.: stille Zeit! Wir tun etwas Besonderes! Sofort Prospekt anfordern! E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 472

Auskauf! KOSTENLOS wie man von Bettmässen befreit wird. Alter u. Geschlecht angegeben. Vers. d. Dr. med. Eisenbach's Methode F. Krauer, München 41 Dachauer Str. 15

Billig wirtschaften durch den guten Bremer Streithorst-Kaffee! Drei prima Sorten Röstkaffee 346 5.98 RM. Versand als Probepäckchen franko Nachnahme ohne Nebenkosten Garantie-Bedingungslos Rücknahme bei Nichtgefallen GROSSRÖSTEREI STREITHORST & CO BREMEN H 180

Alle Brillen sämtliche Reparaturen von Optiker Alfred Wilke Lieferant der Betr.-Krankenkasse Hattingen, Gr. Weillstr. 19

NEUE GÄNSEFEDERN Reelle staubfreie Ware. Schlachtfedern mit Daunen Pfd. 2,- und 2,50. Kleine daunige Federn 3,50, Halbdunen 4,50 und 5,50, Gänsefedern 7,- und 8,- RM. Geschlossene Bettfedern Pfd. 2,75 und 4,-; dto. Gänsefedern 5,- und 6,50 RM. Rücknahme bei Nichtgefallen. Ab 5 Pfd. portofrei. Versand Nachn. Reinhold Lauersdorf in Neutrebbin Oderbruch 12. Gänse- großmästerei und Bettfedernversand.

Kieler Matr.-Kind.-Anzüge, Kleid u. Män. (Alter Körpergröße, Scheitel bis Sohl Knab o. Mädch u. Beruf an- geb.) Marine-Offiziers- u. Yachtclubleinen Anzüge Damen-Mäntel, Kofüme etc. Gratis bemalt. Angebr. Teilschulung Marine-Verbandhaus B. Preller, Kiel 30

EISU Stahl- Holz- Betten Stahlfedern- u. Auflegematt an alle Teilschul. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Reelle Bezugsquelle Neue Gänsefedern mit Daunen, ungerissen, doppelt gerein. Pfd. 2,-, allerbeste Qualität 2,50, nur kleine Federn mit Daunen 3,50 Halbdunen 5,- u. 5,50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3,25 u. 4,25, hochpr. 5,25 allerf. 6,25, la. Volldunen 7,- u. 8,-. Für reelle, staubfrei. Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf m. Kosten zurück. Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 61 b (Oderbr.). Aelt. u. größtes Bettfedern - Versand- geschäft des Oderbruches. Gegr. 1857

Thüring. Höh. Techn. Staatslehranstalt Maschinenbau, Elektrotechnik, Flugzeugbau, Autobau, Heizung, Lüftung usw. Thüringen Hildburghausen

## 100x BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA=50x

Mit einer kleinen Tube zu 50 x können Sie mehr als 100 x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf; Hauptvertriebsleitung: Vereinigte Werkszeitungen, Hütte und Schacht, Düsseldorf. Schließfach 728. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptvertriebsleiter P. Rud. Fischer, verantwortlich für den Anzeigenteil: Fritz P. attberg, beide in Düsseldorf. — Druck: Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges., Düsseldorf. — D.-N.: III. 35: 7163. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.